

# Was ist Climate Fiction? Kurzvortrag

Axel Goodbody

[Text of an online talk for the Berlin Climate Fiction Festival, 4 December 2020]

Herzlichen Dank an die Organisatoren, vor allem Martin Zähringer, für die freundliche Einladung, am Berliner Climate Fiction Festival teilzunehmen.

Ein Wort vorweg dazu, wie ich zur Beschäftigung mit der Umweltliteratur und speziell mit Klimawandelromanen gekommen bin. Ich bin in Irland aufgewachsen, und habe dort Fremdsprachen (Deutsch und Französisch) studiert. Seit bald 40 Jahren wohne ich in England, und habe bis vor kurzem deutsche Sprache und Literatur an der University of Bath gelehrt. In den 1970er Jahren arbeitete ich als Lektor für englische Sprache und Kultur an der Universität Kiel, und schrieb eine Doktorarbeit über die deutsche Naturlyrik des 20. Jahrhunderts und ihre Wurzeln in der Romantik. Ich war einige Jahre lang Mitglied einer Gruppe von studentischen Umweltaktivisten. Nachdem ich meine Dissertation abgeschlossen hatte und nach England übergesiedelt war, habe ich angefangen, unter anderem über deutsche Umweltliteratur zu arbeiten, und über deren Beziehung zu Goethe und den Romantikern, aber auch zur Modernitätskritik und zum Kulturpessimismus. Mitte der neunziger Jahre entdeckte ich das Ecocriticism, das als neuer literaturwissenschaftlicher Ansatz in den Vereinigten Staaten entstanden war, und machte bei Tagungen Bekanntschaft mit Kollegen, die über entsprechende englische und amerikanische Literatur arbeiteten. Im Jahr 2011 merkte ich als Teilnehmer an einer Tagung des Vereins ASLE (Association for the Study of Literature and Environment) in den Vereinigten Staaten, dass Klimawandel zu einem wichtigen Thema nicht nur im Umweltdiskurs, sondern auch in der Gegenwartsliteratur geworden war, und begann, nach deutschen Werken zum Thema Ausschau zu halten. Im selben Jahr erschien Ilija Trojanows *Eistau*, der erste deutsche Klimawandelroman bei einem namhaften Verlag. 2017 habe ich eine kurze Übersicht deutscher Klimawandelromane unter dem Titel ‚Telling the Story of Climate Change: The German Novel in the Anthropocene‘ veröffentlicht. Seitdem habe ich über einzelne Aspekte des Themas (u.a. Klimaskopsis) und einzelne Werke der englisch- und deutschsprachigen Literatur weitergearbeitet. 2019 habe ich mit der Anglistin Adline Johns-Putra zusammen den Band *Cli-Fi: A Companion* herausgegeben, mit einer Einleitung und kurzen Aufsätzen über die bekanntesten Romane und Filme zum Thema.

Soviel zur Erklärung, aus welcher Ecke ich komme und meiner Perspektive. Im Folgenden versuche ich, Antworten auf drei Fragen über Climate Fiction zu geben:

- erstens, worum handelt es sich?
- zweitens, welche Arten von Climate Fiction gibt es?
- und zum Schluss, wozu ist Climate Fiction gut?

## Worum handelt es sich?

Climate Fiction ist in erster Linie eine thematisch bestimmte Kategorie der Belletristik: Werke, in denen das Klima nicht nur den Hintergrund fürs eigentlich bedeutsame menschliche Drama eines Handlungsverlaufs markiert, sondern als Akteur ins Zentrum des Geschehens rückt. Aber Klima erscheint dabei nicht nur als

Wetterphänomen, sondern auch als soziales, ökonomisches, psychisches und moralisches Problem.

Die meisten Klimawandelromane sind auch durch zwei weitere Charakteristiken gekennzeichnet: erstens, eine Kombination von Fiktion mit wissenschaftlichen Fakten über den Klimawandel, und zweitens, auktoriales Engagement, um Leser aufzuklären und Umweltbewusstsein zu fördern. Die meisten Autoren wollen verlässliches Umweltwissen vermitteln. Sie fühlen sich verpflichtet, die Wahrheit über den wissenschaftlichen Konsens über physikalische und meteorologische Fakten mitzuteilen, und keine falschen, ideologisch motivierten Behauptungen zu verbreiten. Obwohl sie die Freiheit des Dichters ausnutzen, die Aufmerksamkeit der Leser durch Übertreibungen und Dramatisierung zu gewinnen, respektieren sie in der Regel die Grenzen des wissenschaftlich Möglichen.

Klimaskeptische Werke wie Michael Crichtons *Welt in Angst* (2004) stellen eine Ausnahme dar: Crichton meinte, gegen die Unterschlagung von klimawissenschaftlichen Unsicherheiten durch führende Wissenschaftler, die um ihre Pfründe bangen, anschreiben zu müssen, sowie gegen die Instrumentalisierung öffentlicher Ängste durch ehrgeizige und korrupte Politiker. Er erfand eine internationale Verschwörung von Ökoterroren, die ein künstliches Seebeben auslösen, um die Welt in Angst vor dem Klimawandel zu halten. Sein Buch ist spannend, aber nicht unbedenklich. Ähnlich bauen Sven Böttcher und Nele Neuhaus Anspielungen auf internationale Verschwörungen von Klimawissenschaftlern und –politikern in ihre Romane *Prophezeiung* und *Wer Wind sät* ein, die die Lektüre spannend machen, aber uninformierte Leser irreführen.

Schon in den frühesten überlieferten Schriften findet man Beschreibungen von extremen Wetterereignissen und anderen Naturkatastrophen. Im *Gilgamesh*-Epos und der Bibel werden diese mit menschlichem Verhalten in Verbindung gebracht: sie werden als göttliche Strafe für Vergehen gedeutet.

Ein zweiter Strang von Vorgängern der heutigen Climate Fiction stellen die Science-Fiction-Romane des späten 19. Jahrhunderts dar, die von absichtlichen menschlichen Eingriffen in das Klima handeln – oft mit unerwarteten Konsequenzen. In Jules Vernes *Der Schuss am Kilimandscharo* (1889) will ein amerikanisches Unternehmen die Erdachse geraderücken durch den gewaltigen Rückstoß aus dem Schuss einer am Berg Kilimandscharo stationierten Riesenkanone, um das Polareis zum Schmelzen zu bringen und Kohle in der Arktis abbauen zu können. Anfangs wird das Vorhaben von der Weltbevölkerung begrüßt. Aber als bekannt wird, dass es verheerende Auswirkungen haben wird – Erhöhung des Meeresspiegels, Änderung des Luftdrucks, Überschwemmungen – schlägt die Stimmung ins Gegenteil um. Am Ende scheitert der Versuch, und die Erde wird gerettet. (Elemente dieser Handlung sind in den letzten Jahren von Sven Böttcher und Christian Kracht in ihre Klimawandelromane wieder aufgenommen worden.) Weitere Vorgänger sind Alfred Döblins 1924 veröffentlichter Science-Fiction-Roman, *Berge, Meere und Giganten*, in dem ein Versuch im 27. Jahrhundert, die grönländische Eiskappe mit der Energie von Vulkanen in Island zum Schmelzen zu bringen, katastrophal ausgeht, J.G. Ballards *Karneval der Alligatoren* (1962), und in neuerer Zeit Max Frischs *Der Mensch erscheint im Holozän* (1979) und Ignacio Brandãos *Kein Land wie dieses* (1981).

Klimawandelromane gibt es seit dem wissenschaftlichen Nachweis vor 50 Jahren, dass die Verbrennung von fossilen Brennstoffen zu einer einmaligen globalen Erderwärmung führt. Aber erst seit der allmählich einsetzenden Verbreitung eines öffentlichen Bewusstseins des Phänomens und seiner Konsequenzen in den

1990er Jahren kam es zur rasch ansteigenden Zahl der Veröffentlichungen. 2013 wurde der neue Trend in führenden Zeitungen in den USA und England gefeiert – ‘Cli-Fi’ gilt heute als erfolgreiche Marketingetikette.

Der erste mir bekannte eigentliche Klimawandelroman ist *The Lathe of Heaven* (Die Drehbank des Himmels, 1972), von der großen Fantasy- und Science Fiction-Autorin der *Erdsee*-Trilogie und von *Planet der Habenichtse*, Ursula LeGuin. Er handelt von einem Mann, dessen Träume Wirklichkeit werden. Dies löst eine verheerende Kette von Ereignissen aus. Aber die Folgen des Klimawandels scheinen auch ohne sein Wirken unveränderlich zu sein. Zu den lesenswerten Nachfolgerwerken gehört der ebenso düstere, aber vergleichsweise realistische Zukunftsroman *Sommer im Treibhaus* (1987) des Australiers George Turner. Gegen Ende der 90er Jahre erschienen weitere Science-Fiction-Romane und Thriller, u.a. Norman Spinrads *Das tropische Millennium* (1999). Maggie Gees *The Ice People* und T.C. Boyles *Ein Freund der Erde* leiteten eine Reihe von Werken mit komplexeren Formen und größeren literarischen Ambitionen ein. Margaret Atwoods drei Romane *Oryx und Crake*, *Das Jahr der Flut* und *Die Geschichte von Zeb*, Kim Stanley Robinsons ‘Science in the Capitol’-Trilogie, Cormac McCarthys *Die Strasse*, Paolo Bacigalupis *Biokrieg*, Barbara Kingsolvers *Das Flugverhalten der Schmetterlinge* und Ian McEwans *Solar* gehören zu den bekanntesten Titeln.

Es gibt mittlerweile hunderte von Klimawandelromanen: jedes Jahr erscheinen neue. Climate Fiction ist auch nicht mehr ein rein englischsprachiges Phänomen. Es gibt um die dreißig deutsche Romane seit Anton-Andreas Guhas *Der Planet schlägt zurück. Ein Tagebuch aus der Zukunft* (1993). Zu den wichtigeren gehören Dirk Flecks *GO! Die Ökodiktatur* (1994) und seine *Maeva*-Trilogie (*Das Tahiti Projekt 2007*, *Maeva!* 2011, *Feuer am Fuß* 2015); Frank Schätzing *Der Schwarm* (2004) und Wolfgang Jeschkes *Das Cusanus-Spiel oder ein abendländisches Kaleidoskop* (2005). 2011 erschienen von Ilija Trojanow *Eistau*, von Sven Böttcher *Prophezeiung*, und von Nele Neuhaus *Wer Wind sät*. Es folgten 2012 Cornelia Franz, *Ins Nordlicht blicken*; 2014 Franz Friedrich, *Die Meisen von Uusimaa singen nicht mehr*; 2018 Philipp Weiss, *Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen*; und 2020 u.a. John von Düffel, *Der brennende See*.

Es gibt eine Reihe von erfolgreichen skandinavischen Romanen: Antti Tuomainen, *Der Heiler*; Maja Lunde, *Die Geschichte der Bienen*; Jostein Gaarder, *2084: Noras Welt*; Emmi Itäranta, *Der Geschmack von Wasser*. Auch französische, südamerikanische, afrikanische, indische, chinesische. Ganz zu schweigen von

- Klimawandelfilmen: zu nennen wären neben *The Day After Tomorrow* (2004) der Endzeitfilm *Waterworld* (1995); *Das Zeitalter der Dummheit* (2009); *Take Shelter – ein Sturm zieht auf* (2011); *Beasts of the Southern Wild* (2012); *Snowpiercer* (2014); *Interstellar* (2014), und die Animationsfilme: *Ice Age 2: Jetzt taut's* (2006); *Happy Feet* (2006) und *Die Eiskönigin* (2013).
- Sachcomics: Philippe Squarzoni, *Saison Brune*; Richard McGuire, *Here*; Alexandra Hamann u.a., *Die große Transformation. Klima: Kriegen wir die Kurve?*; Claus-Peter Hutter/ Eva Goris, *Die Erde schlägt zurück – Wie der Klimawandel unser Leben verändert*; George Miller u.a., *Mad Max: Fury Road*.
- Computerspielen: *Civilization II* (1996); *Final Fantasy VII* (1997); *Eco* (2015)
- Gedichten, Theaterstücken, u.a., die hier nicht behandelt werden können.

#### Welche Arten von Climate Fiction gibt es?

Climate Fiction ist kein neues Genre im eigentlichen Sinne, sondern eine Vielfalt von verschiedenen Formen, wobei Einzelwerke oft Elemente verschiedener populärer

Genres kombinieren. Die beliebtesten dieser Formen sind: dystopische Romane, Science Fiction und Thriller.

- *Dystopische/ postapokalyptische Romane* u.a. Nathaniel Rich, *Odds Against Tomorrow* und die Romane von Margaret Atwood, Cormac McCarthy und Paolo Bacigalupi. Die Aspekte des Klimawandels, die am häufigsten thematisiert werden, sind Wasser- und Lebensmittelknappheit, überflutete Städte, Krankheiten/ Epidemien, und Klimaflüchtlingsströme (siehe etwa Amitav Ghosh, *Die Inseln*). Diese werden von einem Zusammenbruch der städtischen Zivilisation und einer Aushöhlung der Demokratie begleitet. Durch den Klimawandel werden soziale Ungleichheit, postkoloniale Ausbeutung, Unterdrückung von Frauen, der Generationenkonflikt und die Gefahren der Gentechnik intensiviert. Dystopische Zukunftsbilder und Horrormane lenken die Sorgen der Leser um die Zukunft nicht immer produktiv: manchmal bedienen sie bloß eine Faszination mit sensationellen Szenen gewaltsamer Zerstörung und eine zivilisationskritische Lust am Untergang. Trotzdem besitzen solche spekulative Fiktionen eine gesellschaftliche Funktion als eine Art Warnliteratur. E. Ann Kaplan hat ihnen außerdem eine therapeutische Funktion zugesprochen angesichts des Traumas unserer Zukunftsängste und Schuldgefühle gegenüber künftigen Generationen.
- *Science Fiction*: Die Handlungen dieser Romane spielen teils (etwa in Bacigalupis *Biokrieg*) in der fernen Zukunft. Es geht es aber weniger um Raumfahrt und Zukunftstechnik als in vielen Science Fiction-Romanen. Und teils spielen sie in einer Zeit, die wenige Jahrzehnte von der Gegenwart entfernt ist. Entsprechend realistisch sind z.B. Robinsons Trilogie, die die wissenschaftlichen, technologischen und politischen Faktoren bei der Einführung einer klimaneutralen Wirtschaft in eindrucksvollem Detail darstellt, und sein neuerer Roman *New York 2140*, der durchaus interessante politische und technische Lösungsvorschläge für klimatische Erwärmung und Anstieg des Meeresspiegels bietet. Ähnlich konstruktiv sind Dirk Flecks Romane.
- *Thriller* und verwandte Formen wie Krimis, Noir, und Regionalliteratur. Die Behandlung des Klimawandels ist hier oft oberflächlich: komplexe Sachverhalte werden vereinfacht, indem sie mit Helden und Schurken assoziiert werden. Die Personen sind häufig eindimensional, die Gender-Rollen stereotyp, die Handlungen konventionell. Aber Krimis können die Spannungen und Widersprüche zwischen verschiedenen Zielen aufdecken und die Doppelbödigkeiten und Ambivalenzen mancher Aspekte des Umweltaktivismus zur Sprache bringen. Climate Thrillers sind nicht immer als reine Unterhaltungsliteratur abzuweisen: sie können gründlich recherchiert sein, und zum Nachdenken über ethische Fragen anregen.

Zu den weiteren Formen des Klimawandelromans gehören:

- *Kinder- und Jugendliteratur*, die Vorbilder zusammen mit sachlichen Informationen bietet. Neben explizit aufklärenden Werken (Claus-Peter Hutter und Eva Goris im Jugendbuch *Die Erde schlägt zurück: Wie der Klimawandel unser Leben verändert*) gibt es Bildungsromane, die die Identitätsfindung eines Teenagers und die Gewinnung von Einsicht in die Bedeutung des Klimawandels miteinander verflechten (Cornelia Franz, *Ins Nordlicht blicken*), und Fantasy.
- *elegische Narrativen*, die etwa über den Artenschwund und den Verlust der letzten Wildnisgebiete trauern. Durch poetische Sprache sensibilisieren beispielsweise W.G. Sebald (*Die Ringe des Saturn*), Ilija Trojanow (*Eistau*) und

Maja Lunde (*Die Geschichte der Bienen*) ihre Leser für die seelischen Auswirkungen des Klimawandels.

- *Satiren*, die die Widersprüche zwischen unseren Ansprüchen und Handlungen bloßlegen und mit spielerischem Humor arbeiten, beispielsweise Ian McEwans *Solar. Metan* (2007) von Ingo Niermann und Christian Kracht ist eine satirische Provokation: die Autoren spielen Befürwortung einer absichtlichen Anreicherung des Methangehalts der Erdatmosphäre vor, um die Menschheit durch eine neue, überlegene Spezies abzulösen. *Metan* ist eine pietätlose Parodie nicht nur des Verschwörungsthrillers und des politischen Exposés, sondern auch des Umweltsachbuchs. Niermann und Kracht üben Kritik an Verschwörungstheorien und Ökoalarmismus gleichzeitig aus. Ihr Buch ist der Beweis, dass Klimawandelromane keineswegs immer belehrend auftreten müssen.

Es gibt auch Werke, die mit *postmoderner Fragmentierung* und experimentellen narrativen Formen arbeiten, etwa Max Frischs *Der Mensch erscheint im Holozän*, in dem anhaltende negative Entwicklungen in der natürlichen Umwelt und der Verfall der körperlichen und geistigen Fähigkeiten des Protagonisten nebeneinandergestellt werden, und neuere Romane von David Mitchell, Jeanette Winterson, Alexis Wright, Franz Friedrich und Philipp Weiß. Vergleichsweise selten sind dagegen Werke des traditionellen *literarischen Realismus*. Zu den Ausnahmen gehört Barbara Kingsolvers *Das Flugverhalten der Schmetterlinge*.

#### Wozu ist Climate Fiction gut?

Um die gesellschaftliche Transformation herbeizuführen, die not tut, um die gegenwärtige schleichende Zerstörung der Lebensgrundlagen anzuhalten, ist nicht nur Technik notwendig, sondern auch Bereitschaft zur Änderung unserer Lebensweise. Es muss anerkannt werden, dass das Überleben der Menschheit von der weiteren Existenz anderer Arten und von Stabilität der natürlichen Ökosysteme abhängt. Dazu brauchen wir nicht nur Umwelterziehung in der Schule, gute Sachbücher und gewissenhafte Medienarbeit, sondern auch Geschichten. Geschichten, die uns informieren, aber auch und vor allem inspirieren und motivieren.

Climate Fiction ist mehr als bloß Unterhaltungsliteratur. Sie kann als eine Art Gebrauchsliteratur betrachtet werden. Diese Funktion ist am deutlichsten in Kinder- und Jugendromanen wie Saci Lloyds *Euer schönes Leben kotzt mich an*, die den möglichen zukünftigen Alltag junger Menschen fiktionalisieren. Climate Fiction ist wohl nicht das geeignetste Medium zur Vermittlung von sachlichen Informationen. Sie bietet auch in der Regel keine Lösungen für unsere Probleme. Aber sie erkundet die Ursachen des Klimawandels in Vergangenheit und Gegenwart, sie malt seine Konsequenzen für die Zukunft aus, und sie arbeitet die daraus hervorgehenden ethischen Dilemmas heraus. Dies tut sie in der Hoffnung, eingefahrene Denkgewohnheiten in Frage zu stellen und Leser zum Nachdenken über Werte und Verhaltensnormen zu bringen. Fiktionale Literatur kann das abstrakte Phänomen globale Erderwärmung wirklich wahrnehmbar und konkret fassbar machen durch Schilderung von lebensnahen Situationen und Erfahrungen. Durch Erweckung von Emotionen und die Identifizierung des Lesers mit fiktiven Personen kann sie Bewusstsein in Handeln überleiten. Dadurch arbeitet sie an der Kluft zwischen kognitivem Wissen und Bereitschaft zum Handeln, die Amitav Ghosh als „die „große Umnachtung“ unserer Zeit bezeichnet hat.

Zusammenfassend, zu den Stimmen, die den öffentlichen Diskurs über Klimawandel ausmachen, gehört zunehmend auch die Stimme der Literatur.

Romane und Erzählungen unterscheiden sich von Sachtexten dadurch, dass sie mit der detailreichen Ausarbeitung ihrer fiktiven Zukunftswelten es uns möglich machen, uns künftige Erfahrungen mit dem Klimawandel vorzustellen. Klimaromane können den öffentlichen Konsens destabilisieren und Leser für Alternativen offen halten. Damit leisten sie einen einzigartigen imaginativen Beitrag zum globalen Diskurs.

Denen, die Interesse an weiterer Information haben, möchte ich Sylvia Mayers Aufsatz ‚Klimawandelroman‘ im Sammelband *Ecocriticism: Eine Einführung* empfehlen (Böhlau Verlag, 2015). Im Internet gibt es inzwischen auch keinen Mangel an informativen Presse- und Rundfunkartikeln und Buchbesprechungen in deutscher und englischer Sprache.